

Pensionatswirtin zieht für 50 Dollars mit einer strammen schwarzen Samtkluft ab, in der sich Florence Vidor als Großfürstin geschlängelt hat, es ist eine Aalhaut, aber die Pensionatswirtin meint doch, man könnte ja hier und da etwas auslassen . . .

Alle sind sie abergläubisch. Keine Filmberühmtheit unterschreibt einen Vertrag, entscheidet sich für eine Geschichte oder beginnt die Aufnahmen, ohne erst versucht zu haben, den Schleier von der Zukunft zu lüften und dahinter zu gucken, — entweder bei einem Handleser oder bei einem Yogi, der das ganze in einer schimmernden Kristallkugel sieht. Es wimmelt auf Hollywood Boulevard von spiritistischen Tempeln und psychischen Laboratorien. Die Religionen stehen miteinander in Wettbewerb. Der neu verkündete Christus der Theosophen, der Inder Krishnamurti, ein junger Mann in

smartem grauen Jackettanzug mit rosa Seidenhemd, hat sich in einem Orangenhain außerhalb der Stadt niedergelassen. Alle bekunden sie Phantasie. Ein Restaurant bringt sich in Empfehlung mit dem schlechtesten Essen und der langsamsten Bedienung. Der Schuhputzer an der Ecke der Vinestreet hat Radio, und ich wurde bei den Tönen von Beethovens Fünfter bedient, und dabei entschuldigte sich der musikalische Italiener noch, daß Toscanini sie nicht dirigierte. Ein Reklameagent bei First National hat über seinem Arbeitstisch zu stehn: Nehmen Sie sich nur nicht so verflucht feierlich! In einem kleinen billigen Restaurant hat der Wirt den ersten Dollarschein, den er verdient hat, einrahmen lassen. Orangeade trinkt man in The Jail Café, wo die Umgebung wie ein Gefängnis eingerichtet ist . . . das Ganze sieht wie eine Spielzeugfestung aus, auf der Ring-

